

seren Schulen und Universitäten zur Herrschaft gelangt." ² Mit diesen Worten ist etwas über den Zustand, nicht aber über die, jene Abwehrhaltung auslösende Motivation gesagt. Warum stossen wir, sobald die Existenz paranormaler Phänomene oder die Wirksamkeit des Zaubers zur Debatte steht, bei einem rein naturwissenschaftlichen Weltverständnis mit erstaunlicher Gleichförmigkeit (von wenigen Ausnahmen abgesehen) immer wieder auf dieselbe Haltung? Haben wir es hier etwa mit einem heimlichen Tabu unserer modernen Gesellschaft zu tun?

III.

Unzweifelhaft stellt der provokative Aufforderungscharakter der Psi-Phänomene für das Bewusstsein des neuzeitlichen Menschen eine Art von Kränkung dar. Sie besteht zu einem guten Teil darin, dass jene, vielfach in den Bereich des Aberglaubens verwiesenen, „okkulten“ Erscheinungen in ihrer Existenz durch systematisch angelegte Experimente der Parapsychologie bewiesen wurden, ohne dass es gelang, sie in einen naturwissenschaftlichen Erklärungszusammenhang einzubauen. Bis heute blieben diese beunruhigenden Fakten eine Art Sprengstoff im Gefüge eines vorwiegend physikalisch-mechanisch verstandenen Weltzusammenhanges. Ihr spontanes Auftreten stellt lediglich eine inselhaft durchbrochene gewohnter Gesetzmässigkeiten dar, und eben jene unerreichbare Integration in einen Gesamtzusammenhang, das Nicht-Zurückführen-Können auf bereits Bekanntes wird vielfach als dauernde Herausforderung verstanden.

Es gibt nun eine Reihe von wissenschaftsgläubigen Zeitgenossen, die sich mehr oder weniger Mühe gegeben haben, die unbequemen Ergebnisse der Parapsychologie auf einen demagogisch abgestimmten, simplen Nenner zurückzuführen: Betrug, Zustimmungsbereitschaft der Massen oder aber schlicht als „Humbug“ abzutun suchen. Gerade in solchen Fällen wird in der Art der Argumentation überaus deutlich, dass die Kränkung durch Psi nicht rein intellektueller, sondern weit mehr affektiver Art ist. Und man erinnert sich sofort an eine andere, ähnlich geartete Kränkung, die unserer, bereits um die Jahrhundertwende so aufgeklärten Welt durch Sigmund Freud widerfahren ist, als er gegenüber der nach aussen gelebten Wohlständigkeit das Rückseitenphänomen der Sexualität aufdeckte. Der Widerstand, der seiner Lehre begegnete, scheint in demselben Boden zu wurzeln, aus dem auch die Ablehnung der paranormalen Phänomene verständlich wird. Es ist, so könnte man sagen, die Begegnung mit dem „Unheimlichen“.

Wer die Funde von Freud voll und ganz ernst nimmt, wird gezwungen, zwei Tatbestände anzuerkennen: einmal die dynamische Kraft der Triebwelt einzusehen und zum andern ihre, allen Erziehungskünsten zum Trotz archaisch und zumeist infantil gebliebene Struktur zu realisieren. Was ihm dann begegnet, ist das „Unheimliche“ in sich selbst, ist nichts anderes als der „primitive“ Mensch, der noch im Innersten auf einer längst überwunden geglaubten animistischen Stufe steht.

² S. Anm. I. S. 13